



Landesverband
Regionalbewegung NRW e.V.
www.nrw.regionalbewegung.de

Pressemitteilung

Regionale Wertschöpfung: von vielen gewollt – durch vieles verhindert

Regionalbewegung NRW erarbeitet im 2. Netzwerktreffen Wege aus der Misere

Borgentreich, Schwerte, 11.11.2019 - **Knapp 40 Personen aus dem Netzwerk Regionalitätsstrategie NRW diskutierten am 5. November in der Evangelischen Akademie Villigst in Schwerte die dringend notwendigen strukturellen Veränderungen für den flächendeckenden Ausbau regionaler Vermarktung: Was fehlt sind breit gefächerte Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe in den Regionen. Anlaufstellen, die Landwirt*innen mit Handwerksbetrieben und engagierten Verbraucher*innen vernetzen, daraus entstandene Projektideen begleiten, betreuen und bei der Beantragung von Fördermitteln umfänglich unterstützen.**

„Es gibt zwar Förderprogramme, die in Frage kommen, doch das gesamte Procedere um die Beantragung von Fördermitteln ist sehr schwierig und zum Teil widersprüchlich. Wir haben letztlich ohne öffentliche Gelder gebaut“, betonte einleitend Elisabeth Schulte-Althoff, Bäuerin mit Hofmilchtankstelle aus Haltern am See. In anderen Bereichen – wie z.B. im Energiesektor - gäbe es bereits sehr gute Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln. Diese Situation wäre auch für die regionale Vermarktung wünschenswert: „Der Energieberater kommt bei mir auf den Hof und füllt alles Notwendige aus, so dass ich nur noch unterschreiben muss“, so ein Landwirt aus Willebadessen-Eissen.

Eberhard Vielhaber, Bäckermeister aus Sundern, stellte eindrücklich den Bürokratieaufwand dar, mit dem er als Geschäftsführer alltäglich zu kämpfen hat: Verfahrensdokumentationen von ca. 200 Seiten über alle Vorgänge in der Verwaltung, die ständig aktuell gehalten werden müssen, führen dazu, dass er mehr Zeit mit Dokumentation zubringe, als mit dem eigentlichen Handwerk des Bäckers. Abstruse Vorschriften erschweren und verteuern die Arbeitsabläufe. Zum Beispiel müssen seine Mitarbeiter für die Umstellung auf eine schwerere Fahrzeugklasse für die Brötchenauslieferung neben dem Erwerb des entsprechenden LKW-Führerscheins eine sogenannte beschleunigte Grundqualifikation vorweisen. Diese Ausbildung koste über 2.000 € und dauere etwa fünf Wochen und damit fast so lange wie ein Hubschrauber-Führerschein in den USA.

Kleinbetriebe brauchen unbedingt eine bürokratische Entlastung. Sie haben nicht wie Großbetriebe eigene Abteilungen, die sich mit Datenschutz, Hygienerichtlinien, Arbeitsrecht etc. befassen. „Die Flexibilisierung der EU-Verordnungen bieten eigentlich eine gute Voraussetzung für betriebsindividuelle Lösungen. Das schließt, wie zum Beispiel in der Nährwertkennzeichnung, auch ein, dass wir klar definierte Ausnahmeregelungen für Kleinerzeuger und das Handwerk in Deutschland umsetzen könnten und dies dringend auch machen müssen“, so Dr. Andrea Fink-Keßler von den Landforschern.

Die Veterinäre in den Regionen legen diese Verordnungen und Regelungen ganz unterschiedlich aus. Hier seien eine Sensibilisierung der entsprechenden Ämter und ein klares Bekenntnis der leitenden Ebenen zum Erhalt der Betriebe wesentlich, so Bruno Jöbkes vom Schlachtbetrieb Naturverbund in Wachtendonk. Die Betriebe haben für all diese Problematiken keine zentralen Anlaufstellen. Bei Konflikten mit den Kontrollbehörden werden sie allein gelassen, ebenso mit sektorübergreifenden Problemen. Regionale Clearingstellen, die im Konfliktfall aber auch zwischen den Belangen der Landwirtschaftskammern, der Innungen, der Kreise und Kommunen sowie der Wirtschafts- und Agrarförderung vermitteln, seien notwendig.

Der Aufbau einer regionalen Vermarktung kann durch entsprechende finanzielle und personelle Begleitung viele Chancen für regionale Betriebe bieten. Ergänzt werden muss dies allerdings durch angepasste Ausbildungs- und Weiterbildungsstrukturen. Denn: die Berufsausbildung in den notwendigen Handwerksberufen erodiert und alternative Verfahren wie z.B. das tiergerechte Schlachten oder die handwerkliche Milchverarbeitung werden in den Berufsschulen selten gelehrt. Dass es auch anders geht, zeigen z.B. die Landwirtschaftsschulen in Südtirol, die sich zu einer Art Lebensmittelhandwerkschulen entwickelt haben, betonte Dr. Andrea Fink-Keßler.

An Thementischen und im Speeddating mit der Politik diskutierten die Netzwerkpartner, wie konkret Weiterbildung und Unterstützungsstrukturen für eine Förderung regionaler Vermarktung natur- und umweltschutzverträglich erzeugter und handwerklich verarbeiteter Produkte gestaltet werden könnten. Die Regionalbewegung NRW arbeitet diese Ergebnisse auf und bringt sie in den weiteren Prozess des „Landesdialogs Regionalitätsstrategie NRW“ ein. Ziel ist es, Mitte 2021 eine mit den Netzwerkpartnern abgestimmte Regionalitätsstrategie mit Vorschlägen und Maßnahmenpaketen vorlegen zu können.

Dieses Vorhaben wurde im abschließenden Politiktalk von den anwesenden Vertreter*innen der CDU, SPD und der Grünen sehr begrüßt. Über die Notwendigkeit neuer Konzepte und Strukturen waren sich die Politiker*innen einig. Hubertus Fehring (CDU) nimmt vor allem die Idee der notwendigen Wertschöpfungsmanager*innen für die NRW-Regionen und die dringend notwendige Bürokratieentlastung für Kleinbetriebe mit. Mona Neubaur (Bündnis 90 / Die Grünen) sieht die Politik in der Pflicht. Sie müsse hier gestaltend eingreifen, um den Betrieben Planungssicherheit zu geben. Annette Watermann-Krass (SPD) sieht den Ausbau regionaler Vermarktung als einen wichtigen Schritt einer dringend notwendigen Transformation der Gesellschaft.

Fortlaufende Informationen zum „Landesdialog Regionalitätsstrategie NRW“ sowie zu den Netzwerkpartnern erhalten Sie hier: www.nrw.regionalbewegung.de.

Pressekontakt: Brigitte Hilcher, Landesverband Regionalbewegung NRW e.V., Zur Specke 4, 34434 Borgentreich, Tel. 05643-948537, E-Mail: nrw@regionalbewegung.de

Das Projekt „Landesdialog Regionalitätsstrategie NRW – Zukunftschancen für Regionalvermarktung, Biodiversität und bäuerliche Betriebe“ wird gefördert durch die



Bildunterschrift: von links nach rechts: Mona Neubaur (Landesvorsitzende Bündnis 90 / Die Grünen NRW), M. Theresia Herbold (Landesverband Regionalbewegung NRW), Vera Prenzel (Bundesverband der Regionalbewegung), Hubertus Fehring (CDU), Annette Watermann-Krass (MdL SPD), Brigitte Hilcher (Vorsitzende Landesverband Regionalbewegung NRW)